

LEONARD GÓRKA SVD

SLAWISCHE BEFREIUNGSTHEOLOGIE

GRUNDRIß ZUR THEOLOGIE UND GEISTIGKEIT DER KYRILLO- -METHODIANISCHEN TRADITION

Die heiligen Slawenapostel und Lehrer prägten sich in Gedächtnis Europas vor allem als Schöpfer der slawischen Sakralliteratur, die erste Förderer der slawischen Völker und ihrer Kultur, wie auch Stifter der Ortskirche. Weniger bekannt sind dagegen fundamentale, theologisch-pastorale Ideen, die ihr Evangelisierungswerk inspirierten.

Wenn es um die *scripta et gesta* der heiligen Brüder aus Solun (Thessalonike) geht, liefern uns die historischen Quellen keine theologischen Materialien im engeren Wortsinn, d.h. mit ganzer methodologischer Systematik und spekulativer Feinheit. Der von ihnen gewählte Stil der apostolischen Tätigkeit¹ ermöglichte ihnen nicht, eine solche Theologie zu betreiben. Zwei umfangreiche *Viten*² der beiden Brüder zeugen eher von ihrer Selbsterniedri-

Ks. dr hab. LEONARD GÓRKA, prof. KUL – kierownik Katedry Teologii Ekumenicznej, Dyrektor Instytutu Ekumenicznego KUL; adres dla korespondencji: ul. Jagiellońska 45, 20-950 Lublin 11; e-mail: lgorka@kul.lublin.pl

¹ Die *Methodiosvita* handelt im VII Kapitel vor allem von der missionarischen Tätigkeit, vom monastischen Leben und von seelsorgerischen Bemühungen, die im Zusammenhang mit der Mission in Mähren unternommen wurden. Die Praxis der diskursiven Theologie wird aber kaum erwähnt: „Siehe mein Bruder, wir beide waren ein Doppelgespann, das eine Furche gezogen hat, und ich falle auf dem Acker, nachdem ich meinen Tag vollendet habe. Du aber liebst sehr den Berg. Verlaß deshalb nicht um des Berges willen dein Lehramt [...]“ Die *Lobrede auf die Heiligen Kyrillos und Methodios (IX)* berichtet dagegen, dass „sie sich nach Westen begaben und dem neuen Volk das Wort Gottes verkündigten. Sie übersetzten aus dem Griechischen in seine Sprache die Kirchengesetze, zerstörten [sieh unten – L.G.] die Dreisprachenhäresie [...] übergaben der Kirche den saubren, leuchtenden Samen. In den westlichen Ländern – in Pannonien und Mähren – leuchteten sie wie die Sonne, indem sie die Sündenfinsternis zerstreuten und durch die Schriften aufklärten. Sie lehrten ihre Schüler alle Riten der orthodoxen Kirche“.

² Text, Einleitung und Kommentar zu den *Viten* von Kyrillos und Methodios (Abk. KV und MV) vgl.: J.S. GAJEK, L. GÓRKA (Hrsg.). *Cyryl i Metody – Apostołowie i Nauczyciele Słowian*. T. 2: Studia. Lublin 1991, 15-64.

gung und von der Verheimlichung – oder auf Griechisch – von der Kenosis des von ihnen erworbenen theologischen und philosophischen Wissens. Das betrifft vor allem den heiligen Konstantin-Kyrillos, der unter der Leitung des beinahe genialen Photios (des späteren Patriarchen) studierte und dann an der berühmten kaiserlichen Akademie in Konstantinopel – *Didaskaleion Oikoumenikon* Philosophie und Theologie lehrte. Dort errang er auch den hochgeschätzten Titel eines „Philosophen“³

Die Soluner Brüder setzten ihr theologisches Wissen in den Dienst an dem Menschen ein, indem sie ihm seine Würde, den Sinn und Ziel seines Lebens in bezug auf seinen gegebenen kulturellen Umkreis zeigten. Ihr Wissen hatte also paränetischen Charakter, d.h. das Ziel ihrer Verkündigung war die Entstehung einer jungen Kirchengemeinschaft, die von ihnen evangelisch motiviert war, zugleich Hinweise und Warnungen bekam.

1. NEUE ERFAHRUNG DES GLAUBENS

Obwohl die Quellen nur wenige Texte mit theologischem Charakter überliefern, ist die Tatsache zweifelsfrei, dass die Slawenapostel zusammen mit ihren ersten Anhängern einen einzigartigen ekklesiologischen und kulturellen Raum schufen, in dem die neue Erfahrung des christlichen Glaubens und des neuen theologischen Denkens möglich war. Eine solche Tätigkeit kann man sogar eine art (*ante litteram*) Praxis der Befreiungstheologie nennen, die den grundlegenden Zug der Evangelisierungswerkes der Heiligen Kyrillos und Methodios bilden. Der russische orthodoxe Theologe Georgij Florovsky sieht die bahnbrecherische Leistung dieser Erfahrung in der Befreiung von den Banden der klassischen Kulturen⁴, was seinen Ausdruck im konsequenten und schließlich erfolgreichen Kampf gegen die sog. „Dreisprachenhäresie“⁵ fand. Der Ausbruch aus dem magischen Kreis der drei Sprachen (Hebräisch, Griechisch, Latein) öffnete einen neuen Freiraum für ein großes Abenteuer – die Verbreitung christlichen Glaubens unter Völkern und Kulturen.

³ Es wäre daran zu erinnern, dass Konstantin-Kyrillos weder dem typischen akademischen Studium noch der sog. *Scientia pura* folgte. Er wandte sich einer Weisheit zu, die Gottes Nähe suchte, in sich selbst Gottes Bild und Seine Ähnlichkeit vervollkommnete und einen starken Nachdruck auf die ikonische Auffassung vom Menschen als Fundament seiner Freiheit und Würde legte.

⁴ Vgl. *Пути русского богословия*. Paris 1937, 5.

⁵ Die *Konstantinvita* XV, 9; XVI, 1; XVIII, 9.

Diese merkwürdige Häresie, die uns fast ausschließlich aus den *Viten* der Heiligen Kyrillos und Methodios bekannt ist, bedeutete in Wirklichkeit nur den Willen, eigene Glaubenserfahrung zu verabsolutieren und sie somit von den anderen abzugrenzen. Sie versinnbildlichte zugleich die Unfähigkeit, sich von den bestehenden Formeln des historischen Christentums zu befreien, und in letzter Folge die Gültigkeit und den Wert anderer Erfahrungen anzuerkennen⁶ Nach der semitischen Periode im christlichen Denken (mit der hebräischen Sprache) und der darauffolgenden Phase der Kirchenväter und Konzilien (mit der griechischen und lateinischen Sprache) konnten viele der Versuchung erliegen, sich in der Festung einzuschließen und alle neuen Unternehmungen abzulehnen, die die Anstrengung der Inkulturation erfordern. Vor einem solchen Hintergrund konnte die Initiative der Heiligen Kyrillos und Methodios nur um den Preis des Frontalzusammenstoßes mit der „Häresie der drei Sprachen“ und mit der engen, selbstzufriedenen und triumphierenden Mentalität, die Italiener mit dem Spruch *tutto detto e tutto fatto* (alles wurde schon gesagt, alles wurde schon getan) bezeichnen, im Bereich des Glaubens und der christlichen Erfahrung⁷ erfolgen.

Die heiligen Slawenapostel lehnten sich gegen eine solche Mentalität auf, da sie die Offenheit gegenüber den Anforderungen der Zeit als unwandelbares Element der Evangelisierung und der Glaubenserfahrung in der Kirche in den Vordergrund rücken. Das war ein Wert, der ihrem Evangelisierungswerk zugrunde lag. Aufgeschlossen und entschieden zugleich setzte sich Konstantin-Kyrillos in

⁶ W Topenczarov bemerkt treffend, daß die „dreisprachige“, in der Epoche Kyrillos und Methodios herrschte Ideologie bestrebt war, die kulturelle Entwicklung der neuen Völker und den Prozeß ihrer Selbstbestimmung zu unterbinden (vgl. *Saint Cyrille – ABC de la renaissance*. Paris 1969, 12). Die neueste Arbeit über die Bedeutung der slawischen Sprache in der Liturgie stellte Vittorio Peri vor. *Lo scambio fraterno tra le Chiese. Componenti storiche della comunione*. Città del Vaticano 1993, 247-319 (*Il mandato missionario e canonico di Metodio e l'ingresso della lingua slava nella liturgia*). Vgl. auch K. SKALICKY. *Prolegomena do przyszłej filozofii czeskich dziejów*. „Więź“ 36:1993 Nr 3, 67-68.

⁷ Ein solcher Zusammenstoß hatte zur Frage, daß das Evangelisierungswerk der Heiligen Kyrillos und Methodios vereitelt und zerstört wurde. Es ist aber nicht ganz verschwunden, obwohl es kurzfristig war. Keine Gewalt ist imstande eine gute Idee zu vernichten. Das Werk der Heiligen aus Solun hat sich in den geerbten geistigen Werten und in der kultischen Erinnerung der Slawen erhalten. Nach Jahrhunderten der Existenz in Katakomben fanden sie volles Verständnis in den Dokumenten des Zweiten Vatikanischen Konzils. (Vgl. G. EL DAROV. *L'eredità cirillo-metodiana nel contesto europeo del tempo*. In: *The Common Cristian Roots of European Nations. An international Colloquium in the Vatican*. Florence 1982, 260-266; W SCHENK. *Le culte liturgique des Saints Cyrille et Méthode en Pologne et dans les pays limitrophes*. In: *The Common Christian Roots of the European Nations*. In: *The Common Christian Roots of European Nations*, 325-332.

seiner Replik während der Disputation in Venedig (867) für die slawische Liturgie ein. Auf der anderen Seite zeichnet sich die enge Mentalität der auf der Synode versammelten Bischöfe ab, die auch für all diejenigen charakteristisch ist, die zu sagen pflegen: „alles wurde schon gesagt, alles wurde schon getan“ – *tutto detto e tutto fatto*. Sie erhoben den typischen Vorwurf:

Erkläre uns doch, wie kommt es, dass du jetzt den Slaven eine Schrift geschaffen hast und sie darin unterrichtest, die doch vorher kein anderer erfunden hatte, weder ein Apostel noch der römische Papst, nicht Gregor der Theologe, nicht Hieronymus und auch nicht Augustinus? Wir kennen nur drei Sprachen, in denen man Gott in schriftlichen Zeugnissen verherrlichen darf: Hebräisch, Griechisch und Lateinisch.

(KV XVI, 2-3)

Die Antwort Konstantin-Kyrillos ist eindeutig. Er fragte seine Opponenten (Bischöfe, die auf der Synode versammelt wurden) in Venedig:

Wie kommt es, dass ihr euch nicht schämt, nur drei Sprachen zu statuieren, während ihr alle anderen Sprachen und Völkerstämme blind und taub zu sein heißt? Erklärt mir: verurteilt ihr Gott zur Ohnmacht, dass Er dies nicht gewähren kann, oder macht ihr Ihn missgünstig, dass Er es nicht verleihen will? Wir kennen viele Völker, die eine Schrift haben und jedes in seiner Sprache Gott die Ehre erweisen. Es sind das vor allem folgende: die Armenier, Perser, Abasger, Iberer, Sugder, die Gotten, Awaren, Tursier, die Chazaren, Araber, Ägypter, Syrer und viele andere.

(KV XVII, 8-9)

Einen entschiedenen Charakter hat auch das Gebet von dem heiligen Kyrillos, das er kurz vor seinem Tod sprach:

Erhöre mein Gebet und beschütze Deine treue Herde, über die Du mich, Deinen ohnmächtigen und unwürdigen Diener, bestellt hast. Erlöse alle von Jeglicher gottlosen und heidnischen Bosheit sowie jeder geschwätzigen und Häretischen Zunge, die Lästerung gegen Dich ausspricht, vernichte die Dreisprachen-Häresie, laß Deine Kirche wachsen, sammle alle in Einmütigkeit und erschaff ein auserwähltes Volk, das eines Sinnes ist in Deinem wahren Glauben und darin, ihn richtig zu bekennen. Hauche in ihre Herzen auch das Wort Deiner Lehre ein [...]

(KV XVIII, 8-9)

Die in diesem Gebet sichtbare Sorge um die Einheit der Kirche und zugleich kompromisslose Verteidigung der Identität der von ihm gegründeten jungen Kirchengemeinschaft weist auf komplementäres Verständnis der katholischen Einheit hin, das die Vielfalt der Gaben (Charismen) und keine uniformierte Einheit voraussetzt.

Die Polemik Kyrillos bezog sich auch auf die byzantinischen Anhänger der „Dreisprachenhäresie“, die in diesem Milieu in den folgenden Jahrhunderten die Form des Phanarotismus angenommen hat. Von dieser Schattenseite des Byzantinismus berichten die Kroniken der nationalen Wiedererwachung aller Ostkirchen, die sich in dem Wirkungskreis des Kyrillos und Methodios befanden. Die neuen slawischen Völker nutzen als die ersten dieses Werk der Befreiung aus, indem sie durch die schon aufgebrochene Tür die tausendjährige Bahn der einigen, slawischen Spiritualität und Kultur betreten.

2. ANSATZ ZUR THEOLOGIE DER SCHWESTERNKIRCHEN

Die bahnbrecherische apostolische Anstrengung der Slawenapostel im Bereich der Evangelisierung stützte sich auf die sog. Theologie der Schwesternkirchen (*ante litteram*)⁸ Sie strebten die Gründung von Ortskirchen an, die mit Rücksicht aufeinander eine Gemeinschaft der Freundschaft und Treue gegenüber der gemeinsamen apostolischen Tradition bildeten.

Die Heiligen Kyrillos und Methodios begannen aus dem Nichts oder mit nur wenigen Elementen der ekklesiologischen Strukturen, die schon unter der Slawen vorhanden waren, trotzdem setzten sie den konkreten Plan in die Tat um, der zur ekklesiologischen Reife und zur vollen Autarkie der Ortskirche führen sollte. Sie schufen das Alphabet, übersetzten biblische und liturgische Texte in eine Sprache, die noch kein literarisches Erbe besaß, bildeten zahlreiche Schüler aus, die Meister in der slawischen Schrift und dann Geistliche verschiedenen Grades: Lektoren, Diakone, Presbyter und Bischöfe sein sollten. Das alles zeugt davon, dass sie entschieden waren, ihr Werk zu Ende zu bringen, oder anders gesagt eine Institution zu bauen, die imstande wäre, sich eigenartig und autonom als vollendete Kircheneinheit innerhalb der allgemeinen Kirchengemeinschaft weiter zu entwickeln⁹ Das ganze Programm war wirklich neu zu diesem Zeitpunkt in der Geschichte und erregte deswegen Widerstand, Spannungen, Verdacht und Konflikte, die ihm schließlich zum Verhängnis wurden. Unbestritten ist aber auch die Tatsache, dass dieses Präzedens

⁸ Eingehende Reflexion zum Thema der Theologie der Schwesternkirchen entwickelt: W. HRYNIEWICZ. *Kościół siostrzane. Dialog katolicko-prawosławny 1980-1991*. Warszawa 1993, v.a. 336-347 (*Ku teologii Kościołów siostrzanych*).

⁹ Vgl. J. VODOPIVEC. *I santi fratelli Cirillo e Metodio compatrioti d'Europa*. Roma 1985, 152-164 (*Costruire insieme la comunione*).

in den folgenden Jahrhunderten alle Kirchen stark inspirierte, die sukzessiv in die Sphäre des Erbes von Kyrillos und Methodios eintraten. Sie betrachteten es als ein Modell der typischen Autokephalie der orthodoxen Kirchen, deren Anfang Bulgarien schuf, wo 926 das erste Patriarchat ins Leben gerufen wurde. Diese Kirchen halten sich für eine Familie der Schwesterkirchen, die einander Achtung erweisen und eigene andersartige liturgisch-kanonische, theologische Tradition, wie auch ihr spezifisches Brauchtum wahren.

3. SLAWISCHE VERINNERLICHUNG DES EVANGELIUMS

In der missiologischen Terminologie wurde das im Titel erwähnte Kennzeichen als Akkomodation oder Inkulturisation bezeichnet. Die heiligen Brüder aus Solun waren von der griechischen Kultur geprägt; ekklesiologisch und politisch waren sie Untertanen des Byzantinischen Reiches. Sie wurden aber Slawen unter Slawen. Im Denken und Wirken der Slawenapostel spiegelt sich sowohl die Individualität des heiligen Paulus als auch seine universalistisch ausgerichtete Verkündigung des Evangeliums wieder. So haben ihr Werk auch ihre Schüler verstanden, indem sie die beiden Heiligen „zweiten Paulus“, „den neuen Apostel Paulus“ oder „Schüler Paulus“ nannten. Vor allem hl. Methodios als „Lehrer und der erste Erzbischof der Slawen“ lernt im Stil des Heiligen Paulus Bräuche und Kultur derjenigen Völker kennen, deren Hirt er ist. Nachdem hl. Methodios seine Haltung und „Buchstaben und Texte“ an die Slawen angepasst hat, passt er sich an das auf den Missionsgebieten geltende Kirchenrecht an: „Als die beiden jedoch erfahren hatten, dass eure Länder dem apostolischen Stuhl zugehören, unternahmen sie nichts gegen die kanonische Bestimmung“ (MV VIII, 10).

Dieser Zug korrespondiert sehr gut mit der Feststellung von hl. Paulus: „Da ich also von niemand abhängig war, habe ich mich für alle zum Sklaven gemacht, um möglichst viele zu gewinnen. Den Juden bin ich ein Jude geworden [...] Den Schwachen wurde ich ein Schwacher, um die Schwachen zu gewinnen. Allen bin ich alles geworden, um auf jeden Fall einige zu retten“ (1 Kor 9,19-22)¹⁰ Kyrillos und Methodios Bestrebungen, den Slawen das Recht auf eigene, autonome Kultur zuzuerkennen und jegliche Diskriminierung unter den Völkern zu beseitigen, überschneidet sich mit der Haupttendenz in der Verkündigung und Wirkung des Heiligen Paulus – des Völker-

¹⁰ Vgl. auch MV II, 3 und XVII, 10-13.

apostels, der behauptet, dass es keine auserwählten, d.h. weder bessere noch schlechtere Völker gebe: „Ihr seid alle durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus“ (Gal 3,26). Am Anfang der *Methodiosvita* lesen wir Worte, die der Apostel an Timotheus richtet: „Das ist recht und gefällt Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen“ (1 Tim 2,3). Ein solcher Universalismus des Paulus ermöglichte gegenseitige Durchdringung von Traditionen und Kulturen unterschiedlicher Völker, wie auch verständnisvolle, tolerante und friedliche Auseinandersetzung. Die Bestimmungen von hl. Paulus schufen also einen kompositorischen Rahmen für die *Vita* und zwangen ein Erzählmuster auf, das nachweisen sollte, dass der Paulsche Universalismus von hl. Methodios¹¹ übernommen und fortgesetzt wurde. Der konsequente und beinahe heroische Kampf um die Erhaltung der slawischen Liturgie ging über den Einsatz für eine neue Form des liturgischen Ritus hinaus. Die Slawenapostel wollten hauptsächlich das Recht der Völker auf die Wahl des eigenen zivilisatorischen Weges hervorheben. Einen deutlichen Gegensatz zu der von Kyrillos und Methodios eingeschlagenen Inkulturisation des christlichen Glaubens bildete der zeitgenössische Stil der Evangelisierung, deren Ziel Unterordnung (auch politische) und Vereintlichung des christlichen Kultus und Lebens ausmachte. Man kann sogar sagen, dass die fränkischen und germanischen Missionare nicht „für“ und „an die Völker“ (*ad gentes*), sondern „gegen die Völker“ (*contra gentes*) gesandt wurden. Im Namen der angeblich gefährdeten Reinheit des Glaubens griffen sie die von Kyrillos und Methodios entfaltete Idee der slawischen liturgischen Sprache an, was in Wirklichkeit auch den Angriff gegen die slawischen Geistlichenkader bedeutete. Der Angriff war nicht nur für die Kultur sondern auch für die politische Unabhängigkeit des Großmährischen Reichs gefährlich.

4. SOTERIOLOGISCHER ASPEKT

Sowohl die *Viten von Kyrillos und Methodios* als auch die *Lobrede auf die Heiligen Kyrillos und Methodios* zeigen eindeutig ihren Evangelisierungsdienst, der sich als Ziel setzt, vor allem Gottes Erlösungsplan für alle Men-

¹¹ Vgl. S. GRACIOTTI. *Il codice universalistico della missione cirilo-metodiana*. In: *Konstantin-Kiril Filosof. Materiali ot naucznitekonferencii poi sluczaj 1150-godiszninata ot rozdenieto mu*. Hrsg. von E. Georgiew u.a. Sofija 1981, 95-110, insbes. 96-98.

schen zu verkündigen¹² Die aufmerksame Lektüre der Quellen, die sich auf Kyrillos und Methodios beziehen, erlaubt zu bemerken, dass die Slavenapostel durch ihre Mission den neuen Völkern die von Gott geschenkte Erlösungswirklichkeit näher bringen wollten. Sie taten das der eroberungssüchtigen Missionsaktivität zum Trotz, die von der germanischen Seite ausging und kirchlich-politischen Charakter hatte. Der soteriologische Aspekt kommt sowohl im Anfangsfragment der *Methodiosvita* als auch im Schlußteil der *Lobrede* zum Vorschein. In den beiden Fällen werden die Ähnlichkeit Kyrillos und Methodios mit den Urvätern und Patriarchen, von allem mit Abraham und Aaron, und ihr vertrauensvoller Glaube und Wirkung hervorgehoben. *Lobrede* (VI) unterstreicht sogar Kyrillos und Methodios Überlegenheit:

[...] weil sie das Volk nicht in die Wüste, sondern zum Licht der Erkenntnis Gottes führten; sie ließen Wasser nicht aus dem Felsen fließen, sondern durch den Glauben den Durst nach dem Wort Gottes stillten; es war kein toter Stein mehr, sie schenken den Gläubigen die ewige Speise, die aus der Seite unseres Herrn Jesus Christus als Blut und Wasser floß (Joh 19,34), und Unsterblichkeit, um sie zu erlösen. Sie gaben ihnen sie zur Sündenvergebung Und statt mit der Engelsspeise machten sie die Menschen mit dem Leib unseres Herrn Jesu Christi satt (Mt 26, 26).

In den Quellentexten ist eine Tendenz sichtbar, die die Kontinuität des Erlösungswerkes von den Ursprüngen bis Kyrillos und Methodios nachzuweisen versucht, die von Gott auserwählt wurden, um die Erlösungsbotschaft an die Slawen zu vermitteln. Hinzu kommt eine deutliche Sorge dafür, dass das überlieferte Bild von Kyrillos und Methodios sie als Apostel, die Gottes Wort verkünden, und nicht als Politiker oder Kulturmenschen darstellt. Der soteriologische Aspekt im Denken und in der Evangelisierungsidee scheint ein geeigneter Schlüssel zur richtigen, d.h. religiösen Auslegung und zum Verständnis der Sendung der heiligen Slawenlehrer zu sein.

5. ANTROPOLOGISCHER ASPEKT

Dieses Kennzeichen fasst sich in einer charakteristischen Formulierung zusammen, die im IV, IX und XI Kapitel der *Konstantinvita* und in den sog. *Friesischen Fragmenten* aus dem 10. Jahrhundert vorkommt. Es ist darin die Rede von dem Bedürfnis, „Ehren und Reichtümer der Vorfahren wiederzugewinnen (im Altkirchenslawisch *prědědnje čěsti* und *bogatstva chošču iskati*). Lange Zeit war diese Idee in ihrem theologischen Sinn nicht verständlich. Erst

¹² KV I, 1-4; MV I, 13-38; *Lobrede* VI.

in den 30er und 40er Jahren führte eine Hermeneutik diese Worte der Slowene Franc Grivec¹³ (Theologie, Slawist und Byzantinist) ein. Nach seiner Meinung geht es hier um eine charakteristische antropologisch-theologische Idee, die von Gregor von Nazianz (sog. *πρῶτον ἀξίωμα*) stammt und an die ursprüngliche Würde und Heiligkeit des Urvaters Adam anknüpft, der dank den Gaben Gottes, die ihm zuteil wurden, das überirdische Bild in sich trägt und Abbild Gottes ist. Durch Hervorhebung der Nähe, die zwischen Gott und Mensch besteht, kommt die Würde des Menschen zum Vorschein. Erst Christus-Erlöser, der zweite Adam, gab uns die Möglichkeit, die ursprüngliche Würde wiederzugewinnen, und die Ehre, Gottes Söhne zu sein. Zur eigentlichen Lebensaufgabe eines Christen sollte nach hl. Kyrillos das Streben nach der Erneuerung dieser Würde und ihre Erhaltung werden. Auf diese Weise machte Konstantin-Kyrillos den Sinn des christlichen Lebens für das Volk, indem er der Idee der *recapitulatio in Christo* von Irenäus von Lyon folgt.

Für Konstantin hat der Begriff „Ehren der Vorfahren“ neben dem individuellen auch einen universalen Wert: jeder Mensch ist Nachfahr Adams, der von Christus, dem zweiten Adam, berufen wurde, nach der Urwürde zu streben, Gottes Abbild in sich zu entdecken und aus seiner Erlösungsgnade zu schöpfen. Diese Leitidee brachte hl. Kyrillos auf eine für seine missionarische Tätigkeit brauchbare Idee, dass alle Menschen eine Einheit bilden, dass jeder Mensch und jedes Volk gleiche Rechte im Rahmen der christlichen Völkerfamilie hat. Im Licht dieser Idee konnte Konstantin-Kyrillos jegliche Ungerechtigkeit und jeden Betrug deutlicher wahrnehmen, den die Haltung der Verachtung und Versklavung gegenüber den ärmeren und im kulturellen Entwicklungsprozess benachteiligten Menschen und Völkern mit sich brachte. Daraus erfolgen auch sein Einsatz für die Gefangenen und sein Kampf um das Recht auf einheimische Sprache in der Liturgie als fundamentales Recht eines Menschen. Dank dem Gedanken, die „Würde der Vorfahren“ und die Brüderlichkeit in dem ersten und zweiten Adam wiederzugewinnen, waren die Heiligen Slawenapostel überhaupt fähig, die bahnbrecherische Mission, dh. die „inkulturierte Evangelisierung“, unter Slawen zu unternehmen und sie dadurch vor dem ethnischen Tod zu retten. Auf diese

¹³ Ausführlich äußert sich Grivec zu diesem Thema u.a. in: *Idea cyrillo-metodějska*. Na Velehrade 1905, 5-14; *Vitae Constantini et Methodi versio latina, notis dissertationibusque de fontibus ac de theologia ss. Cyrilli et Methodii illustrata*. „Acta Academiae Velehradensis“ 17:1941, 57, 209-214; *Erlebnisse und Forschungsergebnisse*. In: *Cyrillo-Methodiana*. Köln-Graz 1964, 148-158; *Santi Cirillo e Metodio Apostoli degli Slavi e Compatroni d'Europa*. Roma 1984, 24-30; Vgl. auch J. PELIKAN. *The doctrine of the Image of God*. In: *The Common Christian Roots of the European Nations. An International Colloquium in the Vatican. General Sessions*. Florence 1982, 53-56.

Weise haben sie an die Menschheit das prächtige Erbe der unzerstörbaren geistigen Werte vermittelt, die die europäische Kultur mitgeprägt haben.

6. SCHLUSSREFLEXION

Abgesehen von den Kontroversen der Historiker und Slawisten lehrt uns das Evangelisierungswerk der hl. Kyrillos und Methodios auch heutzutage erfolgreichen Dialog zwischen den Kulturen führen, der ebenso wichtig wie die doktrinäre Partnerschaft der Vertreter des christlichen Ostens und Westens ist. Diese unsere Glaubenslehrer wussten Grenzen zwischen Kulturen und Traditionen zu überschreiten, wie auch sich gegen die Herausbildung von Blocks aufzulehnen, weil sie sich nach dem apostolischen Universalismus richteten, in dem Einheit und Vielfalt zu versöhnen sind. Eine solche christliche Botschaft besitzt auch heutzutage Kraft genug, um die uns voneinander trennende Last der Vergangenheit zu überwinden. Wenn also bestimmte geopolitische Räume besondere Aufgaben haben, vermittelten die Soluner Brüder an Europa und insbesondere an Mitteleuropa ein bis heute aktuelles Thema: Vermittlung, Dialog und Integration und keine Konfrontation. Hier ist ein wichtiger Platz für Polen vorgesehen, weil es seit Jahrhunderten einen Ort der Begegnung unterschiedlicher Kulturen und der Synthese der östlichen und westlichen Werte bildete. Den Völkern, die in der multinationalen Adelsrepublik lebten, war weder die Idee der pluralistischen und kulturellen Einheit noch die Idee der Gewissens- und Religionsfreiheit, noch der Achtung vor der Menschenwürde fremd. Deswegen durfte der Papst-Slawe, der aus Mittelosteuropa stammte, Europa an die Wahrheit erinnern, dass

die christliche Konzeption des Menschen, des Abbildes Gottes, nach der von Kyrillos und Methodios so geliebten griechischen Theologie, die vom h. Augustinus vertieft wurde, die Wurzel der Völker Europas ist, und deswegen muß man sich ständig mit Liebe und gutem Willen auf sie berufen, um Frieden und geistigen Frohsinn für die neue Epoche zu bringen: nur auf diese Weise kann man den menschlichen Sinn der Geschichte entdecken, die in ihrem Wesen die Erlösungsgeschichte ist“¹⁴

Den Epilog für diese Äußerung wird das Leben selbst schreiben. Wir sollten wie Norwid glauben, dass „das Wort durch die Tat aufersteht“

¹⁴ Vgl. *Przemówienie Ojca św. Jana Pawła II do uczestników Międzynarodowego Colloquium (6 X 1981)*. „Tygodnik Powszechny“ 35:1981 Nr 49, 2.

BIBLIOGRAPHIE

- AMBROS P.: Komemorativni a anamnetický ráz cyrilometodějské tradice. In: Fórum Velehrad I. *Communio ecclesiarum – očistění paměti*. Centrum Aletti Velehrad-Roma. Olomouc 2007.
- FLOROWSKI G.: Пути русского богословия. Paris 1937.
- ELDAROV G.: L'eredità cirillo-metodiana nel contesto europeo del tempo. In: *The Common Christian Roots of the European Nations. An international Colloquium in the Vatican*. Florence 1982
- GÓRKA L.: Święci Cyryl i Metody a pojednanie. Słowiańskie dziedzictwo w służbie jedności Kościołów i narodów. Warszawa–Lublin: Wydaw. Księży Marianów 2001.
- GRACIOTTI S.: Il codice universalistico della missione cirillo-metodiana. W: Konstantin-Kiril *Filosof. Materiali ot naucznite konferencii po slučaj 1150-godiszninata ot roždenieto mu*. Red. E. Georgiew i in. Sofija 1981.
- GRIVEC F.: Vitae Constantini et Methodii versio latina, notis dissertationibusque de fontibus ac de theologia ss. Cyrilli et Methodii illustrata. „Acta Academiae Velehradensis“ 17:1941, 209-214.
- Constantinus et Methodius Thesalonicenses. *Fontes*. Zagreb 1960.
- Erlebnisse und Forschungsergebnisse. W: *Cyrillo-Methodiana*. Köln–Graz 1964.
- Santi Cirillo e Metodio Apostoli degli Slavi e Compatroni d'Europa. Roma 1984.
- HRYNIEWICZ W.: Kościoły siostrzane. Dialog katolicko-prawosławny 1980-1991. Warszawa: Wydawnictwo Verbinum 1993.
- PELIKAN J.: The Doctrine of the Image od God. In: *The Common Christian Roots of the European Nations. An International Colloquium in the Vatican. General Sessions*. Florence 1982.
- Przemówienie Ojca św. Jana Pawła II do uczestników Międzynarodowego Colloquium (6 XI 1981). „Tygodnik Powszechny“ 35:1981 Nr 49, 2.

SŁOWIAŃSKA TEOLOGIA WYZWOLENIA

ZARYS TEOLOGII I DUCHOWOŚCI CYRYLOMETODIAŃSKIEJ TRADYCJI

Streszczenie

Mimo nielicznych tekstów o charakterze teologicznym przekazanych w źródłach jedna rzecz pozostaje niewątpliwa: Apostołowie Słowian św. Cyryl i Metody utworzyli swoistą przestrzeń eklezjalną i kulturową, w której możliwe było podjęcie nowego doświadczenia wiary chrześcijańskiej i nowego myślenia teologicznego. Tego rodzaju działanie można wręcz nazwać uprawianiem swoistej (*ante litteram*) teologii wyzwolenia, stanowiącej fundamentalny rys ich działalności ewangelizacyjnej. Przełamanie magicznego kręgu trzech języków (hebrajskiego, greckiego i łacińskiego) oznaczało otwarcie nowych przestrzeni wielkiej przygodzie szerzenia wiary chrześcijańskiej pośród nowych narodów i kultur. Ideę tę wprowadzali w życie poprzez udomowienie Ewangelii w języku słowiańskim, dali podstawy teologii Kościołów siostrzanych przez rozumienie swojej misji jako przybliżenia nowym ludom zbawczej, wyzwalającej rzeczywistości ofiarowanej człowiekowi przez Boga i wreszcie poprzez ukazywanie wyzwalającej godności człowieka niezależnie od języka i kręgu kulturowego, która zawarta jest stworzeniu człowieka na obraz i podobieństwo Boże. Apostołowie Słowian przekazali Europie, zwłaszcza Środkowo-Wschodniej, aktualny dziś temat: mediacja, dialog oraz integracja, a nie konfrontacja. I tutaj Polska może odegrać ważną rolę, ponieważ od wieków stanowiła miejsce spotkania się kultur,

a nawet syntezy wartości wschodnich i zachodnich. Narodom żyjącym w wielonarodowej Rzeczypospolitej nigdy nie była obca idea jedności w pluralizmie narodowościowym i kulturowym ani też idea wolności sumienia i religii oraz poszanowania godności człowieka.

Streścił Leonard Górka SVD

Słowa kluczowe: nowe doświadczenia wiary, teologia Kościołów siostrzanych, godność człowieka.

Schlüsselbegriffe: neue Erfahrung des christlichen Glaubens, Theologie der Schwesterkirchen, die Würde des Menschen.

Key words: new experiences of faith, theology of Sister Churches, the dignity of the human being.